

# INKA LOREEN MINDEN

## Malte und Fynn – Dich nicht zu lieben 3

### M&M-Sidestory

Diese Novelle kann gelesen werden, ohne dass man die anderen Romane der Reihe kennen muss.  
ca 110 Taschenbuchseiten

Warum musste er sich ausgerechnet in den heißesten Stripper von ganz London verlieben?

Student Malte sehnt sich schon lange nach einem Partner, nur einen zu finden ist schwer. Nach einem unterhaltsamen Abend mit seinen Freunden lernt er in einem Nachtclub den Stripper Fynn kennen. Zwischen ihnen sprühen sofort die Funken – leider macht Fynn ihm klar, dass er lediglich Spaß will. Malte lässt sich trotzdem auf ihn ein, um endlich erste Erfahrungen sammeln zu können. Eine Entscheidung mit Folgen ...

Mein ganzer Körper bebt und in meinem Magen wütet ein Sturm. Dieser Mann ist wie ein Tornado in mein Leben gefegt und reißt mein ganzes Ich mit sich. Ich fühle mich wie ein Blatt im Wind und weiß nicht, wohin es geht.

### Kapitel 1 – Samstag

Ich kann kaum glauben, dass ich wirklich hier bin! Um mein Coming-out im Freundeskreis zu feiern, haben mich Amy, Penny und Sue zu den »Hot Gods« – einer Men-Strip-Show – mitgenommen und sogar die 40 Pfund Eintritt spendiert. Die Stimmung ist aufgeheizt, die Musik der Hammer und wir stehen ganz vorne an der Bühne. Eigentlich gibt es Stühle, aber niemand sitzt, denn alle wollen die heißen Kerle so gut wie möglich erkennen können.

Gerade schmachten wir drei sexy Stripper in Polizeiuniformen an. Wobei ich wahrscheinlich der Einzige bin, bei dem diese durchtrainierten Cops Sehnsüchte wecken, denn meine Begleiterinnen haben ihre Traumänner schon gefunden.

Wir besuchen alle einen Filmkurs an der Greenwich University in London, außer Sue, die bereits ein Jahr länger studiert und sich für *Management* entschieden hat. Im Laufe der letzten Monate sind wir Freunde geworden, und sie sind neben meinem

besten Kumpel Logan und unserem Ex-Prof Jason die einzigen, die wissen, dass ich schwul bin.

Logan musste es am eigenen Leib erfahren, weil ich ihn angebaggert und ihm mein Herz ausgeschüttet habe, als ich zu viel getrunken hatte. Er ist seit einigen Monaten mit Penny liiert, der attraktiven Blondin links von mir, und vor Kurzem mit ihr zusammengezogen. Wir sehen uns deshalb meist nur noch in den Kursen, wenn wir danach in einem Pub etwas Trinken gehen oder mit unseren Freunden an den Wochenenden etwas unternehmen. Vorher haben wir im selben Wohnheim gelebt. Amy, die hübsche Brünette auf meiner rechten Seite, ist mit unserem ehemaligen Dozenten Jason zusammen; und Sues ganzer Lebensinhalt besteht im Moment darin, sich Tyler zu angeln – einen Studenten aus ihrem Kurs. Die blasse, rothaarige Schönheit hängt an Amys Arm und pfeift mit den Fingern, als sich ein halbnackter Adonis die Uniform aufreißt und direkt vor ihr räkelt.

Alle haben jemanden – bloß ich weiß nicht, wie ich je einen Mann finden soll. Hier sicher nicht, denn es sind fast nur Frauen anwesend, schätzungsweise über dreihundert, weshalb ich mir wie ein Alien vorkomme. Und die schnuckligen Kerle auf der Bühne dürfen ohnehin nichts mit den Besuchern anfangen, das ist oberstes Gebot – habe ich zumindest einmal gehört. Ich weiß auch nicht, ob ich einen Freund möchte, der mit der Zurschaustellung seines Körpers Geld verdient.

Ach, irgendein süßer Typ, mit dem ich erste Erfahrungen sammeln könnte, würde mir für den Anfang sogar reichen. Ich will einmal dieses Kribbeln im Bauch spüren, von einem anderen Mann umarmt werden, am Morgen nicht allein aufwachen. Ich bin neunzehn und hatte bisher noch keine Beziehung, verdammt!

Natürlich habe ich mich an der Uni umgesehen und ein wenig vorgefühlt, aber es ist schwer, einen Gleichgesinnten zu finden, wenn man sich nicht in aller Öffentlichkeit outen will. Ich habe Angst, meine Eltern könnten es erfahren. Ich glaube nicht, dass sie es akzeptieren würden. Sie sind so verflixt konservativ und altmodisch.

Das sexy Cop-Trio verlässt in knappen Stringtangas die Bühne, und die Mädels johlen. Mir ist auch heiß geworden; ein »Hot God« ist attraktiver als der andere.

Danach wird es dunkel und künstlicher Nebel hüllt uns ein. Echte Flammen schießen kurz aus der Mitte der Bühne, das Licht geht an und ein breitschultriger Feuerwehrmann schlendert in voller Montur auf mich zu. Er zieht den Helm ab, und alle klatschen zum Takt der Musik.

Ich hingegen nehme die Beats und die kreischenden Frauen um mich herum kaum noch wahr, weil ich bloß auf diesen großen Kerl starren kann. Oh mein Gott, er ist die heißeste Versuchung auf Erden! Seine Zähne blitzen auf, als er grinsend den Helm zur Seite wirft und sich durch das dunkle Haar fährt. Dichte schwarze Wimpern rahmen seine Augen ein, Rußstreifen zieren die hohen Wangenknochen sowie das markante Kinn, und ein sexy Lächeln umspielt seine vollen Lippen – er ist perfekt. Dann wirft ihm jemand einen Feuerwehrschauch zu, den er sich zwischen die Beine klemmt und obszöne Bewegungen damit vollführt.

Hitze pulsiert durch meinen Körper. Wahnsinn, was für ein Hottie! Ich weiß jetzt, von wem ich in den nächsten Wochen träumen werde: von dem Feuerwehrmann, der mich aus einem brennenden Haus rettet und anschließend eine Mund-zu-Mund-Beatmung bei mir durchführen muss. Natürlich endet das Ganze in wilden Küssen und mehr. Nicht an so was denken, Malte!

Der Mann ist mir auf dem Plakat im Eingangsbereich schon aufgefallen. Er nennt sich Razor – Rasiermesser – und ist wirklich rattenscharf.

Er wirft den Schlauch weg, reißt sich die Jacke auf, und gebräunte Haut sowie ein gestählter Body kommen zum Vorschein. Anschließend lässt er sich nach vorne fallen, fängt sich mit den Händen ab und macht Liegestützen. Sein Kopf befindet sich nun mit meinem auf einer Höhe, und Razor zwinkert mir zu.

Mir? Ich schlucke, räuspere mich und Hitze flutet mein Gesicht. Ich habe mich sicher geirrt. Wahrscheinlich galt sein Blick Amy oder Penny.

Als er mir erneut zuzwinkert, gehe ich leicht in die Knie, um mich unsichtbar zu machen. Mir ist es ohnehin peinlich, einen Kopf größer als die anwesenden Frauen zu sein, und wegen meiner hellblonden Haare steche ich zusätzlich aus der Masse heraus. Zum Glück starren alle Anwesenden nur den heißen Kerl auf der Bühne an.

Hat Razor tatsächlich mich gemeint?

Als Amy mir einen Ellbogen in die Rippen stupst und mich angrinst, bin ich mir diesbezüglich sicher; mein Körper glüht. Findet der Kerl mich sexy, oder gehört das zur Show? Muss er Männer wie Frauen gleichermaßen anheizen?

Ich traue mich kaum noch, ihn anzusehen, und kann doch den Blick nicht von ihm abwenden. Wie alt mag er sein? Fünfundzwanzig? Auf jeden Fall ein paar Jahre älter als ich. Reifer. Bestimmt sehr erfahren. Und genau mein Typ.

Nachdem seine Hose gefallen ist und er lediglich in Stiefeln und einem knappen Slip über die Bühne tanzt, zuckt es in meiner Jeans. Meine Fantasie läuft auf Hochtouren; ich sehe bloß noch Razor, der von der Bühne springt, mich an sich reißt und seinen heißen, eingölten Körper an mir reibt.

Plötzlich rutscht er auf Knien direkt zu mir und öffnet die Schenkel, sodass ich genau erkennen kann, wie verdammt gut er bestückt ist. Oder stopfen sich die Kerle ihre Slips aus?

Razor wirft mir einen lasziven Blick zu, leckt sich über die Lippen und wendet sich an Penny, der er ebenfalls ein Zwinkern schenkt.

Oh Gott, ich koche gleich. Ich brauche frische Luft und will im Moment doch nirgendwo anders sein. Verdammt, vergucke ich mich gerade in einen Stripper? Der Mann macht jedem schöne Augen!

Leider ist sein Auftritt viel zu schnell vorbei, aber ich sehe ihn noch einmal gemeinsam mit einem Ranger und am Schluss, als alle Männer auf die Bühne kommen, um sich zu verabschieden. Die Frauen johlen, und einige werfen tatsächlich Slips und BHs nach vorne!

Wie ist das für die Stripper, wenn sie als reine Lustobjekte betrachtet werden?

Nehmen sie es hin, weil es zu ihrem Job gehört, macht es sie sogar an oder nervt es sie irgendwann nur noch?

\*\*\*

»Der Abend war witzig, oder?«, sagt Penny, als wir uns zwei Stunden später zwischen den ganzen Leuten nach draußen schieben.

In meinem Kopf dreht sich noch immer alles. Razor tanzt darin gerade einen Solo-Strip allein für mich. »Ja«, krächze ich. »Echt klasse. Vielen Dank für die Einladung.«

Ein paar Zuschauerinnen haben sich noch mit ihrem Lieblings-Stripper fotografieren lassen. Amy, Penny und Sue haben davon abgesehen, aber wir haben den anderen ein wenig zugeschaut und uns über die Frauen amüsiert, die sich beinahe um die zehn Stripper geprügelt haben. Dabei habe ich ununterbrochen auf Razor blicken müssen, mich jedoch im Hintergrund gehalten. Ich hatte das Gefühl, dass er ständig zu mir spähte und die Luft gekocht hat. Wahrscheinlich war das wieder Einbildung.

Auf der Straße angekommen, nehme ich einen tiefen Atemzug der lauwarmen Nachtluft. Es ist Anfang Juni, und wir genießen die freien Tage, bevor es mit dem dritten Semester weitergeht. Das Studium schlaucht, aber ich halte mir mein Ziel stets vor Augen. Ich möchte unbedingt Dokumentarfilmer werden, mich auf Tierfilme spezialisieren und endlich auf eigenen Beinen stehen. Dann bin ich unabhängig, kann machen was ich will und muss vor niemandem mehr meine Neigung verstecken.

Schon mit zwölf habe ich gewusst, dass ich anders bin und lieber die Jungs nach dem Sportunterricht in den Umkleiden beobachte als einen Raum weiter zu den Mädchen zu laufen, um dort zu spannen. Trotzdem habe ich mitgemacht, um nicht aufzufallen, denn wer nicht der Norm entsprach, wurde gehänselt. Ich erinnere mich zu gut an den dicken Jungen in unserer Klasse, dem einige das Leben zur Hölle gemacht haben.

Deshalb hielt ich mich bedeckt und habe gehofft, meine Neigung wäre nur eine Phase. Aber je älter ich wurde, desto stärker wurde die Sehnsucht nach einem anderen Mann.

»Wollen wir noch irgendwo was trinken?«, fragt Amy und zieht sich eine dünne Jacke über. »Oder seid ihr schon müde?«

»Ich bin total aufgekratzt«, antwortet Sue.

Penny nickt ebenfalls. »Ein Drink geht immer; und wir können morgen ausschlafen.«

Ich würde jetzt am liebsten in meinem Bett liegen und privaten Fantasien nachhängen, doch natürlich möchte ich den Mädels den Spaß nicht verderben. »Was schwebt euch vor?«

Wir befinden uns in Soho; hier gibt es in fast jeder Ecke urige Pubs oder Clubs. Außerdem ist dieser Stadtteil als Schwulen- und Lesbenviertel bekannt. Ob mich die Mädels deshalb hierher geführt haben?

Als ich plötzlich von hinten angetippt werde und jemand mit leicht rauchiger Stimme sagt: »Hey, warte mal, ich muss dich was fragen«, drehe ich mich um. Dort steht ein Typ in Jogginghose und Kapuzenpullover. Er ist so groß wie ich, aber wegen der ausladenden Kapuze kann ich sein Gesicht nicht sehen. Als er den Kopf hebt, erkenne ich ihn jedoch sofort. Es ist der Stripper!

Mein Herz setzt einen Schlag aus und donnert dann kraftvoll weiter. Träume ich?

»Razor?«, krächze ich und muss mich räuspern.

»Nicht so laut!« Sofort blickt er sich um, aber niemand beachtet uns. Die Leute strömen weiterhin an uns vorbei. »Sorry wegen meiner Tarnung«, sagt er leise. »Ist wegen der Mädels. Wenn sie mich erkennen, kommen wir heute zu nichts mehr.«

*Wir* kommen zu nichts mehr?

Erneut bleibt mir die Luft weg. Ich muss mich verhöhrt haben.

»Können wir kurz reden?« Er deutet an dem einstöckigen, quadratischen Gebäudekomplex vorbei in eine schmale Gasse, die hinter den Stripclub führt. Dort ist es düster und nicht beleuchtet.

Ich versuche, mir nichts anmerken zu lassen und ihm nicht zu zeigen, wie durcheinander er mich bringt, und frage mit halbwegs fester Stimme: »Was willst du?«

»Etwas Geschäftliches mit dir bequatschen.«

Sagte er: Geschlechtliches?

Ich kann nur noch an seine heißen Blicke von zuvor denken, und vor meinen Augen dreht sich alles. Will er etwas von mir?

»Ich kann nicht«, antworte ich und möchte mir am liebsten in den Arsch treten.

Natürlich will ich mit ihm kommen! Aber ich habe Logan und Jason versprechen müssen, auf ihre Freundinnen aufzupassen. Wir werden mit der Tube zurückfahren, ich setze Sue bei ihrer Wohnung ab und bringe Amy zu Penny nach Hause, weil sie heute bei ihr und Logan übernachtet. Mein Wohnheim ist zum Glück auch nicht allzu weit weg.

»Na los«, sagt Amy lächelnd und deutet über die Straße. »Wir warten so lange da drüben im Pub auf dich.«

»Okay.« Ich versuche, ein dämliches Grinsen zu unterdrücken. »Bis später dann.«

»Na endlich!« Razor legt eine Hand in meinen Rücken und schiebt mich in die Gasse. Seine Berührung frisst sich wie Feuer durch mein T-Shirt, und ich hoffe, dass meine Beine noch gehorchen, bis wir das Ziel erreicht haben.

Wir gehen um die Ecke und bleiben bei einem schwach beleuchteten Hintereingang stehen. Stimmengewirr und Männerlachen dringen durch ein gekipptes Fenster nach draußen. Offenbar liegt dort der Umkleideraum der Stripper. Allerdings ist das Glas mit schwarzer Folie bezogen, sodass ich keinen Blick ins Innere werfen kann.

Razor nimmt die Kapuze ab und zieht den Reißverschluss seines Sweaters auf. Er trägt nichts drunter, und Feuchtigkeit glänzt auf seiner Brust. Ich kann sein fruchtiges Deo oder das Hautöl riechen.

Mit dem Handrücken wischt er sich über die Stirn. »Sorry, ich war noch nicht unter der Dusche, aber ich musste dich unbedingt abfangen.«

»Warum?«, frage ich mit erstickter Stimme und würde am liebsten an ihm schnüffeln. Wie kann ein verschwitzter Kerl nur so gut duften?

Er lächelt schief. »Als ich dich im Publikum gesehen habe, dachte ich: Wow, das wäre genau der Typ Mann, den ich als Partner möchte.«

Partner? »Ich ähm ...« Oh Gott, das muss ein Traum sein!

»Vielleicht stelle ich mich erst mal vor. Ich bin Fynn Corsini«, sagt er und reicht mir seine warme Hand.

»Malte Gunnarsson«, antworte ich matt und bringe kaum Kraft auf, seinen festen Händedruck zu erwidern. Fynn – was für ein schöner Name; irgendwie geheimnisvoll

und mysteriös.

»Klingt schwedisch.«

»Meine Eltern kommen aus Schweden, aber ich bin hier geboren.«

»Hey, das ist ja fast wie bei mir. Meine Eltern kommen aus Italien.« Er grinst so verschmitzt, dass erneut Hitze durch meinen Körper pulsiert.

»D-du hast was von Partner gesagt?«, stammle ich.

»Ja, Rico ist seit letzter Woche ausgefallen, und für die Feuerwehrmann-Nummer müssen wir eigentlich zu zweit sein. Die anderen Jungs haben alle schon genug Choreografien, also brauchen wir noch einen Neuen.«

Langsam dämmert mir, was er wirklich will. »Du suchst einen Stripper?«

»Bingo.« Seine Zähne leuchten regelrecht im Dunkeln, und er kommt ein wenig näher. »Unser Manager sucht mit Hochdruck nach einem passenden Mann und hat uns aufgetragen, die Augen offenzuhalten.«

All meine Hoffnungen sind mit einem Mal zerschlagen. Doch es war auch dumm von mir zu denken, dass so ein Mann ernsthaftes Interesse an mir hat. »Sorry, aber ich bin Student, kein Stripper. Außerdem kann ich gar nicht tanzen und ...« Verdammt, führen wir ernsthaft dieses Gespräch? Fynn fragt mich, ob ich mit ihm auftreten möchte? Ist er verrückt?

»Was?« Er zuckt mit den breiten Schultern. »Meinst du, deine Freundin hätte was dagegen?«

»Ich habe keine Freundin.«

»Umso besser, obwohl mich das wundert.« Sein Grinsen wird breiter. »Auf solche Typen wie dich sind die Mädels ganz scharf.« Begierig gleiten seine Blicke über mich, und ich fühle mich in meinem T-Shirt plötzlich nackt. »Du hast einen geilen Körper. Schlank, durchtrainiert. Machst du viel Sport?«

Ich schüttele den Kopf. »Ein bisschen Krafttraining und joggen.« Ich habe bisher regelmäßig mit Logan zusammen im Fitnessraum des Wohnheims trainiert, bevor er mit Penny zusammengezogen ist. Wir wollen uns jedoch auch weiterhin zum Sport treffen.



Fynn will mich also nur wegen eines Jobs. Ich sollte gleich reinen Tisch machen.

»Hör mal«, beginne ich vorsichtig. »Mich ehrt dein Angebot. Aber erstens kann ich nicht tanzen und zweitens bin ich schwul.« Fuck, hab ich das eben laut gesagt?

Kurz bleibt ihm der Mund offen stehen, dann grinst er verschmitzt. »Und? Wo liegt das Problem? Die Frauen müssen nicht erfahren, dass du Männer bevorzugst, und ein paar geschmeidige Bewegungen kann ich dir beibringen.«

»Du hättest kein Problem damit, dass ich ...«

Er schneidet mir mit einem resoluten »Nein!« das Wort ab. »Wir sollten das bloß nicht an die große Glocke hängen, wegen der Öffentlichkeit und so.«

Nicht, dass ich Ambitionen diesbezüglich hätte.

»Die anderen Jungs haben auch kein Problem damit, sie sind jedoch alle stock-hetero. Hier ist jeder locker drauf.«

»Wen bevorzugst du?« Mensch, sag ihm doch gleich, dass du auf ihn stehst!

»Ich mag Männer und Frauen.« Er beugt sich nah zu mir. »Aber pst, verrate das bloß keinem, könnte dem Geschäft schaden. Offiziell stehe ich natürlich nur auf Ladys.«

Mein Herz rast so heftig, dass ich kaum Luft bekomme. Außerdem bin ich verwirrt. Will er mich wirklich bloß für den Job? Oder hat er mich gerade angemacht?

»Na, was sagst du, Malte? Wir beide vereinbaren mal eine private Probestunde, und ich gucke, ob du für den Job geeignet bist. Sicher willst du dir als Student etwas dazuverdienen, und der Job bringt echt 'ne Menge Kohle und macht auch noch Spaß.«

Ich nicke matt. *Private Probestunde* klingt zu verlockend.

Eigentlich bezahlen meine Eltern das Studium. Sie sind beide im Bankgeschäft tätig und nagen nicht am Hungertuch, aber wenn sie erfahren, dass ich als Stripper auftrete ... Sie wissen ja nicht einmal, dass ich schwul bin! »Ich habe allerdings kaum Zeit.«

»Du müsstest nur samstags kommen.«

Warum ist er so penetrant? Ich kann ihm kaum widerstehen. »Ich will nicht, dass mich jemand erkennt. Außerdem weiß ich nicht, ob sich eine Stripperkarriere in meinem Lebenslauf so gut macht.«

»Ach, darum geht es!« Er lächelt keck. »Unser Manager ist sehr diskret; dein richtiger Name wird nie irgendwo auftauchen. Und mit einem bisschen Ruß im Gesicht wird dich keiner erkennen.«

Fynn sieht mit sauberem Gesicht tatsächlich etwas anders aus, aber kein bisschen weniger heiß – im Gegenteil!

»Gib mir mal dein Handy.« Er streckt mir die Hand hin und ich entsperre es und reiche es ihm, ohne nachzudenken. Dann tippt er seine Telefonnummer und Adresse ein. »Melde dich, wenn du dich entschieden hast.« Als er mir das Gerät zurückgibt, berühren sich unsere Finger; es funkt, und der kleine Schlag fährt direkt in mein Herz.

»Okay«, stammle ich. »Ich überlege es mir.«

»Würde mich echt freuen. Also ...« Er klopft mir kameradschaftlich auf die Schulter.

»Bis demnächst, hoffe ich.« Danach verschwindet er durch die Hintertür, und ich stehe allein im Halbdunkel.

Ähm, ist das gerade wirklich passiert? Razor, der heiße Feuerwehrmann, will mit mir auf der Bühne stehen? Wie krass ist das denn bitte?

Mein Puls rast, und ich starre auf die Daten, die er eingegeben hat: Fynn Corsini.

Anschrift. Telefonnummer. Dieser Mann hat mir einfach seine Adresse überlassen, mir – einem Fremden! Entweder er ist leichtsinnig, genauso neugierig auf mich wie ich auf ihn oder er sucht tatsächlich verzweifelt nach einem Bühnenpartner. Will ich die Wahrheit herausfinden oder soll ich seine Eingaben lieber gleich löschen?

Wenn ich es nicht tue, wird er mir das Herz brechen, das weiß ich schon jetzt.